Rundbrief Nr. 13_Mai 2017

Von Ulrike Purrer Guardado / Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco, Kolumbien – Ein Personaleinsatz von COMUNDO.



Jugendliche aus unserem Centro Afro beim „Kreuzweg für das Leben" – zwischen Aussichtslosigkeit und Hoffnung

Ihr Lieben,

natürlich waren wir uns der Tatsache bewusst, dass der Frieden schwer werden würde. Aber sooooo schwer??! Offizielle Stellen bezeichnen diese Phase, in der sich Kolumbien derzeit befindet, als *post-conflicto* (Zeit nach dem Konflikt). Wir hingegen sprechen vom *post-acuerdo* (Zeit nach dem Abkommen), denn der bewaffnete Konflikt ist noch längst nicht vorüber und die Umsetzung der Friedensabkommen bisher kaum vorangeschritten. Im Gegenteil, die Mordraten sind in den vergangenen Wochen wieder enorm gestiegen. Allein am Ostersonntag wurden in unserem Pfarrbezirk vier junge Männer ermordet, während wir den Auferstehungsgottesdienst feierten. Es ist ein Auf und Ab zwischen Aussichtslosigkeit und Hoffnung, zwischen Licht und Schatten. Das spüren auch unsere Kinder und Jugendlichen, jeden Tag, ganz konkret. Wenn der Unterricht ausfällt, weil die Schulleitung von einem der neuen bewaffneten Akteure erpresst wird. Wenn sie schon wieder einen Freund zu Grabe tragen. Wenn Flugzettel kursieren, in denen von einer Ausgangssperre ab 21 Uhr die Rede ist. Gemeinsam suchen wir in diesem Kontext immer wieder aufs Neue gewaltfreie Formen des Widerstands, der die Lähmung vieler Opfer überwindet und sie Protagonisten ihres Lebens bleiben oder werden lässt.

Täglich widerstehen

Einer von ihnen heißt Luisner. Er ist 17 Jahre alt und ein echter Freigeist, den Regeln erdrücken und Jugendgruppenstunden langweilen, der sich gern verliebt und aus dem Stehgreif ein Gedicht schreiben kann. Er lebt in der

Kontaktadresse
Ulrike Purrer, Diócesis de Tumaco, Pastoral Juvenil, Apartado Postal 307, Tumaco/Colombia.
Wer meine Rundbriefe neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei: ulipg@gmx.de
Die Kosten für meinen Einsatz tragen Comundo (Schweiz) und das katholische Lateinamerika-hilfswerk Adveniat (Deutschland).

Rundbrief Nr. 13_Mai 2017
Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

Tabuzone unseres Viertels, wo niemand freiwillig hingeht, weil mysteriöse junge Männer den aus Müll- und Holzresten aufgeschütteten Zugangsweg kontrollieren.



Luisner (vorn) mit seinem besten Freund auf meinem Moped

Luisner ist mit diesen mysteriösen jungen Männern aufgewachsen, mit ihnen befreundet, hat wie sie die Schule nach der 8. Klasse abgebrochen und sich doch nie in ihre Geschäfte hineinziehen lassen. Er spricht nicht gern drüber und ist doch konsequent gegen Gewalt. Er macht Musik, schreibt seine eigenen Texte, und für 3 Euro tätowiert er und rasiert coole Frisuren. So hat er immer ein bisschen Kleingeld in der Tasche und kann sich doch nie ein Handy mit Internet leisten wie seine mysteriösen Kumpels an der Ecke.
Politische Analysen interessieren Luisner nicht, und doch schreibt er seine Lieder mit einem sehr kritischen Blick auf die Gesellschaft, aus der Brutalität seines eigenen Alltags heraus:

La calle te enseña, también te quita.
Oyee!! Lainiker te fuiste de viaje al cielo.
Sin sacar visa.
Llaman a tus padres para darle la noticia.
Ya no se puede hacer na´a, solo quedan los recuerdos.
Cuida de tu vida, si quieres seguir viviendo.
De nada sirve estar huyendo.
Si a cada cual le llega su momento,
Que es lo que somos
Títeres o maniquíes llenos de plomo.

Die Straße lehrt Dich, aber sie beraubt Dich auch.
Hör zu, Lainiker, Du bist auf Reisen gegangen,
in den Himmel, ohne ein Visum zu beantragen.
Sie rufen Deine Eltern an,
um ihnen die Nachricht zu übermitteln.
Es gibt nichts mehr zu tun; bleiben nur die Erinnerungen.
Hüte Dein Leben, wenn Du weiter leben willst.
Es macht doch keinen Sinn, immer auf der Flucht zu sein.
Irgendwann trifft es jeden, denn wir sind Marionetten
und Schaufensterpuppen voll Blei(kugeln).



Luisner mit den anderen HipHoppern vor dem Centro Afro

Der international gefeierte kolumbianische Friedensprozess hat an dieser Realität der Gewalt für Luisner (leider noch) nichts verändert.

Rundbrief Nr. 13_Mai 2017
Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

Tag D

Kurz nach meinem letzten Rundbrief war es zwischen der kolumbianischen Regierung und der FARC-Guerilla ja doch noch zu einem endgültigen Friedensvertrag gekommen. Der 1. Dezember 2016 war der Stichtag D - Beginn eines ambitionierten Entwaffnungsprogramms für die FARC:

- **D+30**: Innerhalb von 30 Tagen Zusammenkunft der FARC-Kämpfer in bestimmten Sammelzonen im ganzen Land, in denen sie ihre Waffen abgeben und sich auf die Rückkehr ins zivile Leben vorbereiten.
- **D+90**: Übergabe der ersten 30% der FARC-Waffen an die UNO innerhalb von 90 Tagen.
- **D+120**: Übergabe weiterer 30% der FARC-Waffen an die UNO innerhalb von 120 Tagen.
- **D+150**: Übergabe der restlichen 40% FARC-Waffen an die UNO innerhalb von 150 Tagen.
- **D+180**: Auflösung der FARC-Sammelzonen und Integration der FARC-Kämpfer ins zivile Leben nach 180 Tagen.

Der Tag D+180 ist der 1. Juni 2017. Er sollte seitens der UNO gekrönt werden von drei Friedensmonumenten in New York, Havanna und Kolumbien – hergestellt aus dem Material der eingeschmolzenen Waffen der Guerilla. Doch D+180 steht unmittelbar vor der Tür, und was haben wir bisher geschafft? Ganz wenig.

Koka oder Frieden?

Ende November 2016 war der Repräsentant des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte in Kolumbien, Todd Howland, an die Öffentlichkeit getreten mit den Worten:

«Ich bin heute hier, um Euch meine Angst mitzuteilen. Meine Angst um Euer Land.
Ich habe Angst, dass die Hoffnung des Friedensvertrags mit der FARC nicht für die Nicht-Wiederholung der Menschenrechtsverletzungen sorgen wird.»

Kurz zuvor hatten wir noch mit ihm zusammengesessen und von den Entwicklungen in Tumaco berichtet. Die Guerilla zeigt wirklich guten Willen, doch das enorme Machtvakuum, das sie in unseren Stadtvierteln und Dörfern hinterlassen hat, wurde sofort von neuen bewaffneten Akteuren gefüllt: paramilitärische Gruppen, FARC-Dissidenten, Kriminelle. Der Staat glänzt weiter mit Abwesenheit und nutzt auch diese historische Chance nicht, um das so dringend nötige staatliche Machtmonopol zu etablieren. Im Gegenteil, vor wenigen Tagen erst wurden 15 Mitarbeiter unserer lokalen Staatsanwaltschaft wegen Korruption und direkter Verbindungen zum Drogenhandel verhaftet.
Tumaco ist nach wie vor der Landkreis mit der größten Koka-Anbaufläche in ganz Kolumbien. Die knapp 17.000 Hektar machen etwas mehr als 10% des gesamten kolumbianischen Koka-Anbaus aus und bringen viel schmutziges Geld in unsere Region. Soviel, dass der „Frieden" für Viele keine ernsthafte Alternative zum Drogengeschäft darstellt.
Die reformerischen Agrar- und Infrastrukturprogramme der Friedensverträge scheinen schon jetzt am fehlenden Willen der Regierung zu scheitern. In den Dörfern rund um Tumaco hat das Militär bereits im Januar 2017 begonnen, Kokapflanzungen zu zerstören, obwohl dies nur unter Einwilligung der Bauern geschehen sollte und mit Ersatzangeboten legaler Landwirtschaft. Massive Proteste der Kokabauern und Auseinandersetzungen mit staatlichen Kräften schnitten Tumaco daraufhin wieder tagelang von der Außenwelt ab.



Auseinandersetzungen zwischen Kokabauern und Militär

Der Krieg um die Drogen geht also weiter und betrifft alle Ebenen unseres Alltags. Fast jeden Tag gibt es einen Toten, meist junge Männer, wie Lainiker, von dem Luisner in seinem Lied singt. Kürzlich traf eine verlorene Kugel jedoch auch eine völlig unbeteiligte junge Frau, die mit einem Kleinkind auf dem Arm am Straßenrand Saft verkaufte.

So schreibt Tumaco also weiterhin Negativschagzeilen. Die Regierung hat die meisten Sammelzonen für die FARC noch immer nicht mit der minimalsten Infrastruktur ausgestattet, so dass die Geduld der friedenswilligen Guerilleros sehr auf die Probe gestellt wird.



FARC-Sammelstelle von Tumaco ohne Infrastruktur

Der Prozess der Waffenabgabe befindet sich noch längst nicht bei D+180, sondern in den absoluten Anfängen. Mehrere Tausend Guerilleros warten außerdem auf die Anwendung einer Spezialjustiz für den Frieden, während das lukrative Drogengeschäft ganz konkrete Angebote macht und die Verhandlungen mit der zweiten Guerilla ELN im Februar 2017 gerade erst begonnen haben. So kann auch ich mich in diesen trüben Tagen manchmal nicht gegen einen gewissen Pessimismus erwehren und teile die Angst der UNO um die Zukunft Kolumbiens.

Hoffnungsblitze

Wie dankbar bin ich in diesen Zeiten um den so konkreten gemeinsamen Weg mit unseren Jugendlichen. Natürlich müssten wir noch viel mehr junge Menschen erreichen, und doch ist es vielleicht gerade die sehr geduldige, langfristige und persönliche Beziehungsarbeit, die am Ende für die Veränderungen im Leben des Einzelnen entscheidend ist. So habe ich mich z.B. unendlich gefreut, als Luisner sich ganz selbständig im Januar für die Abendschule eingeschrieben hat. So absolviert er nun die 9. Klasse und möchte unbedingt das Abitur erreichen. Die Gruppe unserer HipHopper ist auch gewachsen. Vier neue junge Männer haben sich zu Jahresbeginn angeschlossen und am vergangenen Wochenende bereits ihren ersten Auftritt erlebt. Sie haben an einem Wettbewerb in der Kategorie „Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte" teilgenommen. Dafür reichten nicht allein ihre Lieder, sondern auch ein langer Bewerbungsbogen und ein Aufsatz „Wie wir die Gesellschaft verändern". Wie schwer es den Menschen hier fällt, einen mehrseitigen Text mit gut durchdachten Argumenten und schlüssigen Formulierungen zu verfassen, kann sicher nur nachvollziehen, wer die Mängel dieses Schulsystems kennt. Dennoch habe ich ihnen diese scheinbar unbezwingbare Aufgabe nicht abgenommen. Wenn Ihr den Preis gewinnen wollt, müsst Ihr den Aufsatz schreiben!



Unsere HipHopper brüten über den richtigen Worten

Und sie haben den Aufsatz geschrieben! Er ging noch mehrfach hin und her, wurde wild debattiert und noch einmal ganz umgeschmissen ... Nach einer Woche war er fertig, und ich muss zugeben, dass ich beim Lesen der Endfassung fast Tränen in den Augen hatte. Ich hielt nicht zuletzt auch die greifbaren Früchte meiner Arbeit in Händen.

„(...) Inmitten dieser allgegenwärtigen Gewalt gibt es Menschen wie uns, die nicht mit der Brutalität, Korruption und dem Drogenhandel einverstanden sind. Deshalb haben wir intensiv darüber nachgedacht und eine Entscheidung getroffen, denn wir Jugendlichen sind dazu verpflichtet, etwas zu tun, um diese Realität zu verändern und nicht Zielscheibe der Irrwege zu sein, die uns umgeben. (...) Wir fühlen uns sehr glücklich mit dieser wunderbaren Aufgabe, die Ungerechtigkeiten anzuprangern und die Schönheiten unserer Region herauszustellen. (...)"

Luisner hatte seine Argumente beigesteuert, wie immer nur mündlich und aus dem Hintergrund. Das Schreiben liegt ihm nicht. Auch seine Ideen für die Lieder unserer HipHopper entstehen ausschließlich in seinem Kopf, mit

einem beeindruckenden Gedächtnis, das auf Papier und Stift getrost verzichten kann.
Dann war der Tag der Preisverleihung gekommen. „Meine" HipHopper waren die ersten im Saal, noch vor der Jury, wie immer in schwarz-weiß gekleidet, aufgeregt und strahlend. Sogar Luisner war ganz pünktlich. Nur fünf Tage später sollten sie den Bruder einen Mitsängers beerdigen, sie halten zusammen – in guten wie in schlechten Zeiten, wie sie selbst immer wieder betonen.

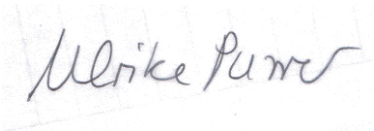


Direkt nach der Preisverleihung

Und sie haben den Hauptpreis gewonnen!!! Eine riesige Anerkennung ihres Engagements und 500.000 Pesos (ca. 150 Euro), von denen sie sich ihre ersten zwei eigenen Mikrophone kaufen wollen.

Es lohnt sich also doch - trotz allem! Bleiben Sie/Bleibt dran und haben Sie/habt von Herzen Dank für alle Unterstützung!

Aus Tumaco,
Ihre/Eure *Ulrike/Uli Purrer*



COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Spendentelefon: +41 (0)58 854 12 13
Fax: +41 (0)58 854 11 02
www.comundo.org

Ihre Spende zählt!
COMUNDO deckt zusammen mit dem katholischen Lateinamerikahilfswerk Adveniat die Kosten meines Einsatzes. Deshalb sind wir auf jede Unterstützung angewiesen!
Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

Vermerk: Ulrike Purrer/Kolumbien

Spenden aus der Schweiz:
Postfinance, PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:
Postbank Stuttgart
IBAN DE14600100700011587700
BIC: PBNKDEFF